

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 10

Artikel: Kindern fehlt heute die Gasse
Autor: Schulthess, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kindern

fehlt heute die

Gasse

von Jakob Schulthess

■ Die Gasse, die hier gemeint ist, kann auch etwas anderes sein als eine Gasse oder Straße. Sie ist Sammelbegriff für Plätze, Hinterhöfe und Trottoirs, für Spielwiesen und Hausflure, kurz: für alle Versammlungsorte, wo sich Kinder ohne Aufsicht Erwachsener und aus eigenem Antrieb zusammenfinden, um nach Kinderart zu leben.

Nach Ansicht der meisten Sachverständigen in Erziehungsfragen stellt der kindliche Drang zur Gasse ein beunruhigendes Symptom dar, ist er Ausdruck einer Neigung zu ungezügelm Tun, zum Ausbruch aus dem Einflußbereich der Erzieher. Viele sind deshalb der Ansicht, es müsse alles getan werden, um die Kinder von der Gasse fernzuhalten.

Es sieht beinahe so aus, als hätten sich gewisse Erwachsene gegen das Freiheitsstreben der Kinder verschworen. Aber sie meinen es natürlich gut. Da sie überzeugt sind, die Gasse sei ein gefährlicher Ort, wo die Kinder geistig infiziert werden mit Bazillen der Verwilderung, des Ungehorsams und der Verwahrlosung, sehen sie es verständlicherweise als ihre Pflicht an, diesen Gefahrenherd so gut wie möglich auszuschalten.

Die Vorstellungen, auf die sich diese Überzeugung stützt, sind recht seltsamer Art: Auf der Gasse geraten die Kinder in schlechte Gesellschaft. Die besteht aus anderen Kindern, die auch nicht auf die Gasse sollten, da sie dort schlechte Gesellschaft antreffen, die wiederum aus Kindern besteht, die nicht auf die Gasse sollten, um nicht von der schlechten Gesellschaft ungünstig beeinflusst zu werden.

Oder steht vielleicht ein undemokratisches Ressentiment im Hintergrund? Gewiß, es gibt Eltern, die sich besser dünken als viele andere

und eine lächerliche Art von aristokratischer Distanz praktizieren. Die achten natürlich darauf, daß sich ihre Söhnlein und Töchterlein nicht besudeln im Kontakt mit Kindern von Proletariern und Kleinbürgern. Ihre Zahl ist jedoch nicht sehr groß, und sie haben an der Bildung der allgemein herrschenden pädagogischen Anschauung wenig Anteil.

Lehrer und Fürsorger zum Beispiel sind durchaus nicht der Ansicht, der Einfluß der Gasse gefährde vor allem die Kinder der gehobenen Stände. Wenn eine Lehrerin ihren Erst- und Zweitkläßlern regelmäßig sehr viele Hausaufgaben gibt und diese Gewohnheit damit begründet, daß «die Kinder sonst doch nur auf die Gasse gehen», so denkt sie dabei bestimmt nicht an das Kind des Arztes oder des Pfarrers. Im Gegenteil: ihre Sorge wie die der Fürsorger gilt fast ausschließlich den Kindern aus dürftigen Verhältnissen. Die anderen halten sie für weniger gefährdet im Vertrauen darauf, daß deren Eltern von sich aus bestrebt sein werden, den Einfluß der Gasse auszuschalten.

Nach meiner Erfahrung stellt das Leben auf der Gasse in der Entwicklung der Kinder einen wichtigen positiven Faktor dar, für den es keinen vollwertigen Ersatz gibt. – Zur Begründung dieser Behauptung versuche ich vorerst zu zeigen, wie sich das Leben der Kinder auf «freier Wildbahn» gestaltet.

Es ist durchaus nicht so, wie man vielleicht anzunehmen geneigt ist, daß sich Kinder zu bloßen Haufen ohne Ordnung und Struktur zusammenrotten. Vielmehr kann man beobachten, daß überall, wo sich Kinder verschiedener Altersstufen regelmäßig und auf nicht allzu kurze Zeit ohne Erwachsenenaufsicht zusammenfinden, ein mehr oder weniger geordnetes soziales Gebilde entsteht, dessen innerer Aufbau vieles gemeinsam hat mit der Erwachsenengesellschaft.

Dieses soziale Gebilde – nennen wir es Kindergesellschaft – ist in seinem Aufbau vorwiegend nach den Altersunterschieden gegliedert. Es existiert ein Wertsystem, eine sittliche Tradition, es herrschen Bräuche und es werden Spiele gespielt, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Das alles ist der Eigenart der Kinder völlig angemessen, da niemand anders als sie selbst die Urheber und Hüter dieser Ordnungen sind.

In solcher Gesellschaft nimmt jedes einzelne Kind seinen bestimmten Ort ein und steht

PRO *double duty*

die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung



PRO double duty reinigt Ihre Zähne besser

Innen kräftige, dunkle Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich säubern und alle lästigen Speisereste entfernen.

PRO double duty schont Ihr Zahnfleisch

Aussen feinste, weisse Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne es zu verletzen. Gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

Zahnärzte empfehlen PRO double duty

denn ihre überlegene Doppelwirkung ist wissenschaftlich erwiesen.

Verschiedene Modelle in Natur- und Nylonborsten

für Erwachsene Fr. 3.40
für Kinder Fr. 1.90

nach allen Seiten in qualitativ überaus mannigfaltigen Beziehungen. Unter den Größern sind gefährliche Machthaber und Tyrannen, denen es schaudernd ausweicht, sind wohlwollende Beschützer, die Sicherheit bieten, sind bewunderte Vorbilder und unnahbare Autoritäten, von denen ein freundliches oder anerkennendes Wort ein Gefühl des Stolzes und der glücklichen Geborgenheit entstehen läßt. Mit den Gleichaltrigen steht es im Wettbewerb, verbindet es sich zu Angriff und Abwehr. Den Jüngern gegenüber wird es seiner Überlegenheit gewahr, bringt es seine Macht zur Geltung, gewährt es Wohlwollen, gnädige Nachsicht, oder betätigt es sich als gütiger Helfer und Beistand. Wir sehen, es waltet ein volles, reiches Leben.

Ich räume ein: gute Traditionen und erfreuliche Sitten entstehen in solchen Kindergesellschaften nur, wenn die Mehrheit der Kinder und die tonangebenden von Haus aus recht erzogen sind. Mit dieser Voraussetzung dürfen wir jedoch in unseren schweizerischen Verhältnissen weitgehend rechnen.

Es gibt heute leider weniger vollausgebildete Kindergesellschaften als noch vor 30 Jahren. Das liegt daran, daß sie sich äußerer Umstände wegen oft nicht recht entfalten können. In unseren Städten fehlen fast durchwegs die räumlichen Voraussetzungen, nachdem wegen des motorisierten Verkehrs der Aufenthalt von Kindern auf Straßen und Plätzen lebensgefährlich geworden ist. Wo indessen noch Möglichkeiten bestehen, werden sie nur halb ausgenützt, weil das Vorurteil vieler Eltern und Lehrer dafür sorgt, daß den Kindern das Mindestmaß an Freizeit nicht eingeräumt wird, über das sie verfügen müßten, um eine rechte Gesellschaft zustande zu bringen.

So kommt es, daß sich häufig nur Ansätze zu echten Kindergesellschaften zeigen. Daß in solchen halb durchgebildeten, wenig geordneten Kinderansammlungen oft nicht durchwegs erfreuliche Gewohnheiten herrschen, ist nahelegend.

Aber auch im Hinblick auf derartige Unvollkommenheiten ist die Angst vor allfälligen ungünstigen Einflüssen auf einzelne Kinder weitgehend unbegründet, weil die positiven Auswirkungen immer noch mehrfach überwiegen.

Unverbildete Eltern haben dafür ein Sensorium. Sie fühlen, daß die Kinder ein Anrecht haben, in ihrer eigenen Welt zu leben,

und daß das nur möglich ist in freien Verbindungen mit anderen Kindern. Sie verstehen: für ein Kind bedeutet Freiheit nicht einfach Ungebundenheit. Es will nicht frei sein, um ausschließlich seinen Launen und Eingebungen zu leben. Seine Freiheit gewinnt es, indem es sich in Ordnungen einfügt, die von seinesgleichen geschaffen wurden.

Der elterliche Sinn für das den Kindern Angemessene und Zukommende wird durch pädagogische Theorien fast immer gestört. Sobald Väter und Mütter anfangen, unter Führung von Theoretikern über ihr erzieherisches Tun nachzudenken, verlieren sie ihre richtige gefühlsmäßige Grundorientierung. Darum kann man sich fragen, ob es für alle noch unverbildeten Leser nicht besser wäre, auch diesen Artikel, der ja ebenfalls eine Theorie enthält, nicht zu lesen.

In der Tat: das ist meine Meinung. Wer aber unter den Lesern ist wirklich unverbildet? Jeder möge es selber entscheiden. Wahrscheinlich verhält es sich so, daß bei der überwiegenden Mehrheit der ursprüngliche pädagogische Instinkt bereits gestört ist. Für diese alle gibt es nur noch den Ausweg nach vorn: durch Zu-Ende-Denken die Freiheit des ursprünglichen Gefühls wiederzugewinnen.

In diesem Sinne schlage ich vor, einmal zu überlegen, welche Nachteile ein Kind erleidet, das von freien Kindergesellschaften konsequent ferngehalten wird. Ist es nicht ein charakteristischer Zug eines sorgfältigen und verantwortungsbewußten Erziehers, daß er unablässig bestrebt ist, in seinem Verhalten dem Kinde gegenüber gerecht zu sein? Je reiner die Liebe der Eltern ist, je feinfühlig und selbstloser das Bemühen des Lehrers, desto vollkommener wird in ihrem erzieherischen Tun die Gerechtigkeit sein. In jedem Kinde werden sie das ihm Gemäße, das seiner Eigenart und seiner persönlichen Bestimmung Entsprechende sorgfältig ermuntern und fördern.

Gerne möchte man denken, daß unter solchen Voraussetzungen dem Werk der Erziehung nichts mehr fehle. Doch wäre hier gerade die Vollkommenheit in einem bestimmten Sinne der Grund eines sehr ins Gewicht fallenden Ungenügens. Nämlich: so vollkommen erzogene Kinder sind ungenügend darauf vorbereitet, «draußen im Leben» ihren Mann zu stellen. Sie sind daran gewohnt, im Guten anerkannt und im Bösen getadelt zu werden, nur soviel und nur das zu tun, was ihrer Kraft und

**...die
Merker-Bianca
hat
Programm-
tasten**



Auf einen einzigen
Fingerdruck:
4 vollautomatische Wasch-
programme und zusätzlich
ungezählte Möglichkeiten.

So einfach...
so sicher. Und so blütenreine Wäsche!

Merker Bianca

Ein Schweizer Qualitätsprodukt der Merker AG, Baden – 90 Jahre Tradition und vorbildlicher Service. Beratung und Verkauf durch Sanitas AG, Zürich – Bern – St. Gallen – Basel

Eignung entspricht, ihre Privatsphäre respektiert zu wissen und mit allen ihren Anliegen ernst genommen zu werden.

Werden sie nun ohne Übergang aus der Sphäre des Elternhauses und der Schule ins Kampfspiel des Lebens geworfen, so besteht die Gefahr, daß sie unter der Bedrängnis von Feindseligkeiten und ungerechter Behandlung und im Sog von neuartigen Versuchen sich verstricken und auf Abwege geraten.


Im «Leben draußen», das heißt auf sich selbst gestellt unter lauter Menschen, die auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind, herrscht eine Ordnung des Kampfes, in welcher der Wille zur Gerechtigkeit eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Oft werden da unsere guten Seiten und was wir redlich und vielleicht selbstlos anstreben, verkannt und mißdeutet, so daß wir uns verteidigen müssen, wo wir Lob verdient hätten. Und dann wieder werden wir gelobt, wo wir selbstsüchtig gegen unser eigenes Gewissen gehandelt haben. Das wirkt auf junge Menschen besonders verwirrend.

Gar manche von ihnen finden sich nur äußerlich zurecht. Sie entwickeln vielleicht eine gewisse Tüchtigkeit im Sichbehaupten, verschaffen sich Ansehen und haben Erfolg, doch

in einem tieferen Sinne werden sie dennoch zu Verlierern. Sie haben sich den Bedingungen des Kampfes angepaßt, aber unter Preisgabe von Zielen, die das Leben erst wahrhaft lebenswert machen. Ihr Leben verflacht, ihre sittlichen Ideale verblassen, Regungen des Glaubens erlahmen, und ihr ganzes Streben zieht schließlich nur noch auf Genuß und materiellen Erfolg.

Im Blick auf diese Gefahr wird sichtbar, wie ungemein wichtig es ist, die sorgfältige und weitgehend gerechte Erziehung des Elternhauses und der Schule so früh wie irgend möglich zu ergänzen durch eine Schule der Ungerechtigkeit, das heißt, durch die Schule des Lebens. Kinder müssen Gelegenheit erhalten, sich am verwirrenden, rücksichtslosen und manchmal grausamen Spiel einer freien Gesellschaft zu beteiligen, solange sie noch den Schutz des Elternhauses genießen. Dann können sie sich langsam an die Regeln gewöhnen, ohne daß die Belastung zu groß wird, da ihnen jederzeit der Rückzug unter der Obhut der Erzieher möglich ist.

Eine Schule des Lebens kann in gewissem Maße die Schule selbst sein, aber nur in dem Maße, als sie schlecht geführt wird. Je besser



**HERREN-
KLEIDUNG
IM
INTER-
NATIONALEN
STIL**

KLEIDER-AG

AARAU AMRISWIL BADEN BASEL BIEL CHUR
FRIBOURG LA CHAUX-DE-FONDS LUZERN MÜNCHEN NEUCHÂTEL
ST. GALLEN SCHAFFHAUSEN THUN ZÜRICH

der Lehrer als Erzieher ist, desto weniger ist die Schule eine Schule des Lebens, desto mehr bildet sie die organische Erweiterung des hegenden und schützenden Erziehungswerkes der Eltern. Nun wünschen wir selbstverständlich alle, daß die Schule von guten Lehrern geführt werde, denn es ist nicht ihre Bestimmung, Schule des Lebens zu sein.

Die rechtmäßige und dem Kinde in jeder Beziehung angepaßte Schule des Lebens sind die freien Kindergesellschaften. Ob sie nun voll ausgebildete Gesellschaften sind mit klaren Traditionen und Sitten, oder nur im Ansatz gestaltete Ansammlungen von Kindern, ob die in ihnen waltenden Anschauungen und Bräuche kultiviert oder unkultiviert sind, die eine große Aufgabe erfüllen sie in jedem Fall: Schule des Lebens zu sein.

Hier lernen die Kinder, ungerechte Behandlung zu ertragen, hier lernen sie, sich zu wehren gegen Anmaßung und Rücksichtslosigkeit und List, hier entwickeln sie eine Taktik des Sichbehauptens, hier lernen sie reden und schweigen im rechten Moment, hier üben sie sich in den Spielregeln des Kampfes um Anerkennung und guten Ruf.

Die so gewonnenen Erfahrungen und Tüch-

tigkeiten bilden die notwendige Ergänzung zur unbedingten Geborgenheit in der Familie. Ihr Heraustreten aus den Ordnungen des Elternhauses in das bewegte Leben einer Kindergesellschaft ist wie ein Hinausfahren aus dem schützenden Hafen ins offene Meer, wo sie Wellen und heftigen Winden ausgesetzt sind. Jede Ausfahrt ist verhältnismäßig kurz und führt nicht weit, unmittelbar in Reichweite liegt der bergende Hafen, in den sie regelmäßig zurückkehren und den sie jedesmal vor der Zeit aufsuchen, sobald ihnen die Stürme zu hart zusetzen.

Verlassen sie dann den Hafen für längere Ausfahrten und schließlich für immer, dann ist ihnen das offene Meer nicht neu und fremd. Sie verstehen sich aufs Steuern und Navigieren und finden leichter den ihnen bestimmten Weg zu fernen Kontinenten.

Und darum gehören die Kinder auf die Gasse: weil die Gasse außerhalb der Geborgenheit des Elternhauses und der Schule liegt; weil sie der Raum ist, in welchem sich die Kinder selber die Schule des Lebens schaffen, die ihnen Not tut als Vorbereitung auf das ungeschützte Leben in der Kampfbahn der Gesellschaft.



Clavi-Stärke — Konzentrat oder Sprühdose — zur modernen Wäschepflege. SIH-ausgezeichnet.

Verleiht duftende Frische, hebt die Leuchtkraft, stärkt gleichmäßig, erleichtert das Waschen.

Schützt vor Schmutz und Abnützung, ist preisgünstig und sparsam.

Dr. M. Ebnöther AG, Sempach-Station

RUDOLF GRABER

Die letzten Basler Fährengeschichten

Illustriert von Hans Ruedi Bitterli Gebunden Fr. 9.80

Ein letztes Geschenk des Autors an seine Freunde und eine beglückende Entdeckung für jene, welche die «Basler Fährengeschichten» noch nicht kennen.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Diebe Hochstapler und Verbrecher

*Wie man sich und seine
Kinder vor ihnen schützt*
Von Walter Kunz
112 Seiten Fr. 5.90

Gesetzesbrecher mißbrauchen unser Vertrauen, machen sich unsere Schwächen zunutze und verwenden dazu heute die raffiniertesten psychologischen Tricks und die modernsten technischen Mittel. Jedermann kommt von Zeit zu Zeit in eine Lage, wo er froh ist, diese Schliche zu kennen, um sich und die Seinen vor Schaden zu bewahren.

Wer auch immer seine Wohnung, sein Auto allein lassen muß, wer sich auch in den Ferien nicht gerne bestehlen läßt, wer einen Hausstand gründet, Mütter, die um ihre Kinder besorgt sind, junge Leute, die in die Welt hinaus gehen, Frauen, die in ihrer Wohnung oder Villa viel allein sind, Ladenbesitzer, Geschäftsleute und Alleinstehende — sie alle haben das größte Interesse, dieses Büchlein zu lesen. Es ist die völlig umgestaltete Neuauflage eines Bändchens, das der bekannte Zürcher Gerichtsberichterstatler nach dreissigjähriger Erfahrung im Selbstverlag herausgegeben hatte.



SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1
